

An Torsten, #72.1

An Deiner/n Antwort/en gefällt mir die Metaebene, die Du einnimmst. Diese relativiert den (vermuteten) Absolutheitsanspruch einer These und führt sie in einen Kontext der Gleichberechtigung zu anderen Thesen (zunächst zumindest). Diese Abgeklärtheit gefällt mir durchaus – um mal einen Begriff aus der Optik zu verwenden, stellt sie den Weitwinkelausschnitt dar. Für das eine oder andere Spezialthema lohnt sich allerdings unbedingt der tiefe Fokus oder die Makroaufnahme, um Kenntnis zu erlangen, ein “Loslassen” wäre hier kontraproduktiv, da erkenntnisvermeidend. Beides, der große Überblick und das Detailwissen gemeinsam, ergeben dann aus meiner Sicht ein zunehmend wirklichkeitsgetreues Weltbild. Dies in einer Gemeinschaft, wie von Dir angeregt, ausgetauscht und vertieft, kann dann schlussendlich auch zu einem intersubjektiven Konsens und zur gemeinschaftlichen Wahrheitsfindung beitragen.

An Birgit F., #73

Liebe Birgit, leider sind meine Zeilen bei Dir nicht so verstanden worden, wie von mir erhofft. Ich bitte Dich um Entschuldigung. Denn ganz ehrlich, aus meiner Sicht handelt es sich hier um ein Missverständnis. Meine Kritik galt im allerletzten Sinne dem Leser der populärkulturellen Literatur, den ich ja am Ende der Wissens-Nahrungskette sehe. Vielmehr ging es mir um die Verfasser und darum, herauszustreichen, dass es einige Autoren/Blogger mit durchaus niederträchtigen Absichten gibt, die ihre Texte unter einem pseudowissenschaftlichen Deckmantel literarisch veröffentlichen, meistens noch reißerisch und auf Profit hin maximiert, dies jedoch häufig jenseits jeder seriösen Forschung, im Fall von Sitchin ohne jede Kenntnis der altorientalischen Sprachen im Allgemeinen und des Sumerischen im Besonderen. Diese dort formulierten Irrtümer oder bewusst lancierten Fehler werden dann von Autor zu Autor fortgetragen, der eine schreibt vom anderen ab, und, da das Narrativ des ursprünglichen Erzählers ja bereits bekannt ist und den potentiellen Neuleser nicht mehr reizen wird, um neue Phantasieerzeugnisse und weitere verrückte Behauptungen erweitert. So wird auf einen Grundstock von Halbwahrheiten eine Reihe von Lügen-Etagen errichtet; die wahren wissenschaftlichen Erkenntnisse (und korrekten Übersetzungen) spielen dann schon lange keine Rolle mehr. Deine Frage zum wahren Namen von Ea/Enki findest Du in meinem Ausgangskommentar beantwortet (in dem Satz, der feststellt, dass er nicht der Gott der Minen sein kann). Deine Antworten zum Wasserkrug Enkis passen aus meiner Sicht leider noch nicht so ganz, aber betrachte das Rätsel doch aus der vorgenannt agrarisch-metaphorischen Perspektive: Könnte es sich nicht einfach um die Wasser des Lebens handeln, auf physischer Ebene also um den Beitrag zum Reifen der Feldfrucht, auf der metaphysischen Ebene hingegen um das Verbreiten von universalem Wissen und von Weisheit, letztendlich das erleuchtende Füllhorn der geistigen Ebene, also um das Reifen der Geistesfrucht, des Wissens, der Weisheit? Kabbalistisch haben die ersten Silben von Wissen, Wasser und Weisheit in der deutschen Sprache übrigens den gleichen Zahlenwert. Und, natürlich, gibt es noch weitere Interpretationsebenen... Weil Deine Antwort auf meinen Kommentar einen emotionalen Einschlag hatte, möchte ich auch adäquat antworten: Bitte fühle Dich von mir umarmt, wenn Du es zulassen magst. Ich schätze Dich sehr und freue mich über Deinen Wissensdurst und hoffe, ein paar kleine Mosaiksteinchen zum Großen und Ganzen

hinzufügen zu können, bitte forsche weiter, ich denke, Du bist auf einem sehr guten Weg!



An Ortrun, #76

Werte Ortrun, Dir möchte ich nur ganz kurz kryptisch mit einem Zitat von Peryt Shou (aus: Die

Geisteswaffe des nordischen Menschen) antworten, das Deine Perspektive zu Edom auf eine womöglich völlig unerwartete Weise erweitern vermag:

“...die Einheitsschau unserer deutschen Denker und Dichter, besonders Eckehart, verwandelt sich hier in ein Erleben! Denn “Einheit” ist ja, wie Eckehart sagt, nicht mit dem Verstand fassbar. Sie ist ICH, ERLEBNIS. Aber wie? Sie liegt im Blut, in der Art, in der Urentsprungenheit selbst aus dem Einen! Man muss nur aufwachen, auferstehen in und zu ihr wie aus dem Tode, aus dem Eingang in die Nicht-Einheit, die Materie. Das ist auch das hermanische Vermächtnis der Extern-Steine! (...) Der unsterbliche Geist, das “höhere” Selbst, der “Irmin” (d. i. nordisch der “Hohe” oder das “höhere” Selbst) vereinigt sich mit der Materie in scheinbarem Ein- und Untergang, in Wirklichkeit zu dem Zweck, die Materie zu “verklären”, zu “verwandeln”! Diese Verwandlung wurde bisher nicht erreicht. Auch das Christentum vermochte den Menschen bisher noch nicht “stofflich” zu verwandeln sondern nur “im Sakrament”. In der arischen Frühzeit wurde diese Verwandlung in den sogenannten “Königen der Urzeit” erreicht (“Könige von Edom” nennen sie die Hebräer. “Edom” ist “Atum” (ägyptisches Lehrwort) = der Westen), blieb aber traumhaft.”

Mit anderen Worten stellen die Könige von Edom die ursprüngliche Anbindung an das Göttliche dar, aber, wie Peryt Shou schreibt, im früharchaischen Zeitalter zunächst nur traumhaft. Danach erfolgte der vielbekannte “Fall”, die Vertreibung aus diesem paradiesischem Zustande Edoms, nun übernahm die Materie (Jakob) das Regiment und unterjochte den freien Geist und Willen. Die nächste arische Entwicklungsstufe, nach dem Kali-Yuga, lässt die KvE wiedererstehen, jedoch nicht traumhaft, sondern paradiesisch-im-Diesseits (Edom entspricht demnach Eden). An anderer Stelle bald mehr dazu, denn dieses Thema ist nicht nur kapitel-, sondern vielmehr buch- und bändefüllend.